Le-
sen Sie mehr
über Unabhängige
Vermögensverwalter
und Fondslösungen auf
den nächsten Seiten, ins-
besondere über das Forum
„Unabhängige Vermö-
gensverwalter“ von
Münchner Merkur
tz.

Geldanlage kann riskant sein, deshalb ist es wichtig, sein Depot rechtzeitig abzusichern und einen vertrauensvollen Vermögensverwalter an der Seite zu haben. Foto: Gettyimages/Nullplus

Die hohe Kunst, Vermögen zu sichern

Starke Expertise und ausgewiesene Management-Kompetenz

Unabhängige Vermögensverwalter haben sich als langfristige Alternative zur Bank etabliert. Ihr Können steht nicht nur vermögenden Anlegern zur Verfügung: Fonds von Vermögensverwaltern sind auch bei Kleinanlegern gefragt.

Viele Strategien der unabhängigen Finanzfachleute sind längst auch für Anleger mit kleinen Vermögen zu haben – über Fonds, die zahlreiche Vermögensverwalter anbieten. „Gerade im Fondsbereich polarisieren sich die Märkte“, berichtet Marcus Kuntz von der Fondsgesellschaft Universal-Investment. „Auf der einen Seite liefern sich die Anbieter von passiven Indexfonds (ETF) gerade einen Preiskampf. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Fonds von Vermögensverwaltern, die sich klar von diesen standardisierten Produkten absetzen und ihre starke Expertise und ausgewiesene Asset-Management-Kompetenz für individuelle, maßgeschneiderte Fonds nutzen.“

Der Leiter Vertrieb Fondsinitiatoren hat einen guten Überblick über den Markt, ist Universal-Investment doch die größte unabhängige Fondsgesellschaft im deutschsprachigen Raum und mit ihrer fast 50 jährigen Historie der größte Anbieter sogenannter „Private-Label-Fonds“ in Deutschland. Über 400 700 Publikumsfonds mit einem Volumen von über 30 Milliarden Euro hat die Kapitalverwaltungsgesellschaft unter ihrem Dach. „Von den rund 170 Fondspartnern bzw. Fondsinitiatoren, die mit uns zusammenarbeiten, sind die Vermögensverwalter die größte Gruppe“, ergänzt Boris Wetzk, bei Universal-Investment Direktor Vertrieb Fondsinitiatoren.

„Vermögende Privatanleger suchen bei Vermögensverwaltern in erster Linie aus einem Motiv Rat: Ihnen geht es oft um Kapitalerhalt, auch generationsübergreifend. Bei der Wahl der Investments wünschen sie sich nicht stets die höchste Rendite, sondern Stabilität, Kapitalerhalt und noch etwas Rendite obendrauf“, ergänzt Marcus Kuntz. Kein Wunder also, dass auch bei den Fondslösungen vor allem Produkte mit Absolute-Return-Ansatz aktuell besonders gefragt sind; also Fonds, die auch in rückläufigen Aktienmärkten den Kapitalerhalt gewährleisten. Passive Produkte wie ETFs, die in steigenden Märkten gut gelaufen sind, kommen hier an ihre Grenzen: Geht es mit dem ganzen Markt nach unten, gibt es hier keinen Fondsmanager, der auf die Bremse drückt.

Was für einen Fondsmantel spricht, ist unter anderem die Sicherheit: „Kaum ein anderes Finanzprodukt bietet hier so viel wie ein Fonds. Investmentfonds sind insolvenzgeschützt. Die Vermögensgegenstände des Fonds werden getrennt vom Vermögen des Vermögensverwalters, der Fondsgesellschaft und der Verwahrstelle verwahrt. Zudem ist die Fondsindustrie eine der am stärksten regulierten Branchen“, erläutert Kuntz. Universal-Investment nimmt als Kapitalverwaltungsgesellschaft solche Aufgaben wahr. Die Frankfurter bieten daneben einen ganzen Strauß von Dienstleistungen für Vermögensverwalter, die eine eigene Fondsidee auf dem Markt platzieren wollen. „Wir sorgen zum Beispiel dafür, dass ein Fonds vertriebsfähig ist, die Zahlungsströme funktionieren, und bieten auch Vertriebsunterstützung“, so Wetzk. Gleichzeitig versteht sich Universal-Investment als „Qualitätssiegel für Vermögensverwalter-Fonds“: „Auch wir sind unabhängig und schauen deshalb genau auf die Fondsstrategien – und lehnen manches Konzept auch schon mal ab“, unterstreicht Kuntz.

Aktuell gibt es einen interessanten Trend. Der Markt der Vermögensverwalter verändert sich zwar kaum, dennoch kommen immer mehr Private-Label-Fonds auf den Markt. „Wir beobachten gerade bei Neugründungen, dass oft erst der eigene Fonds gegründet wird und der Vermögensverwalter erst später die Vermögensverwaltung anbietet. Fonds werden daher auch als Instrument gesehen, um den eigenen Bekanntheitsgrad und seine Anlagephilosophie einem breiten Publikum bekannt zu machen“, erläutert Kuntz.

Bei der Suche nach Anlagen, die Rendite versprechen, sind die Vermögensverwalter jedenfalls sehr kreativ. Allein in diesem Jahrim letzten Geschäftsjahr hat die Universal-Investment gemeinsam mit für ihren Partner 130 25 neue Fonds auf den Markt gebracht und 4,4 Milliarden Euro neue Gelder von Anlegern erhalten. „Bei den Anlagestrategien sind die Themen noch breiter geworden: Digitalisierung, Schwellenländer und vor allem nachhaltige Investments werden stark nachgefragt“, beobachtet Wetzk.

Ein wesentliches Merkmal unterscheidet die Fonds der Vermögensverwalter ohnehin deutlich von anderen Fondsprodukten: Die Vermögensverwalter sind mit ihrem Namen und ihrem Geld ganz eng mit dem Fonds verbunden. „Unabhängige Vermögensverwalter werden deshalb dauerhaft eine Rolle spielen“, sind Kuntz und Wetzk überzeugt. „Eben weil sie individuelle Beratung bieten und unabhängig sind.“

José Macias

Vorsorge

Mehr Vertrauen in die Aktie

Was politisch gerade diskutiert wird, betonen Anlagespezialisten schon lange: Aktien überholen langfristig andere Anlageformen bei der Rendite. Doch Anlegern fehlt das Vertrauen. Daran müsse man arbeiten, sagen Vermögensverwalter.

Beim Forum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchner Merkur tz diskutierten die Experten eifrig, auch über Vorsorge mit Aktien. Fotos: Marcus Schlaf

Beim langfristigen Vermögensaufbau sollten Aktien nicht fehlen – das betonen erfahrene Anlagespezialisten schon immer. Jetzt hat das Thema politische Wellen geschlagen, als der CDU-Politiker Friedrich Merz eine steuerliche Förderung vorschlug, wenn Menschen Aktien bei ihrer Vorsorge einsetzen. Was halten Unabhängige Vermögensverwalter von der Idee? Eine spannende Frage, um die es auch beim Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchner Merkur tz ging.

Dr. Norbert Hagen (ICM Investmentbank) hält die Idee für „grundsätzlich richtig“. Rentner in den USA hätten oft zum Rentenantritt 200.000 Dollar in Aktien-Vorsorgefonds angespart. Zahlen, von denen deutsche Sparer weit entfernt sind. „Aber es gibt nicht nur Aktien“, schränkt Hagen ein. Eine einseitige Förderung sei nicht zielführend.

„Die Idee wird schon seit 20 Jahren diskutiert. Sie hat sich aber bislang nicht durchgesetzt“, erinnert Thomas F. Seppi (FPM Frankfurt Performance Management). Eine Garantie für den Kapitalerhalt wäre bei einem auf Aktien basierenden Vorsorgeprodukt problematisch, da sie die Rendite empfindlich schmälern würde. Als Gegenbeispiel verweist Seppi auf die Schweiz. Dort habe nach dem Wegfall der Garantiepflicht vor elf Jahren die Altersvorsorge einen enormen Zuwachs erlebt.

„Es wäre ein Traum für die Anleger und für die Branche“, kommentiert Andreas Grünewald (FIVV) den Vorschlag, Aktien in die Vorsorge einzubeziehen. „Wir müssen das Thema aufgreifen.“ Ohnehin fordern die Vermögensverwalter schon lange, die Aktie und das Bewusstsein dafür zu fördern. Stattdessen seien bislang eher Zinsprodukte protegiert worden, was beim aktuellen Zinsniveau nicht zielführend sei. Grünewald, der auch Vorstandsvorsitzender des Verbandes unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) ist, bringt erneut die Forderung der Anlagespezialisten ins Spiel, in den Schulen ein Fach Wirtschaft zu etablieren und die ökonomische Bildung zu fördern.

Die Mediengruppe Münchner Merkur tz setzt Digitalisierungsprojekte bereits mit großem Erfolg um, erklärt Andrea Schaller, Verlagsleitung Werbemärkte, beim Forum Unabhängige Vermögensverwalter. Foto: Marcus Schlaf

„Aktien zu fördern, das fängt mit der Bildung an“, ist Ralf Borgsmüller (PSM Vermögensverwaltung) ebenfalls überzeugt. Die Menschen wüssten zu wenig über Aktien und hätten daher angesichts von Kursschwankungen, die sie beobachten, Angst vor einem Investment. „Dabei schlägt die Aktie langfristig alle anderen Anlageformen.“ Die gesetzliche Rente werde zur Finanzierung des Ruhestandes nicht ausreichen, betont Borgsmüller: „Man sollte sich nicht darauf verlassen, sondern selbst zusätzlich vorsorgen.“

Handlungsbedarf beim Thema Bildung sieht auch Ulrich von Altenstadt (Investment). Vorsorge zusätzlich zur Rentenversicherung sei eine Aufgabe der Anleger, der sie sich selbst stellen müssten. Das sollte nicht vom Staat vorgegeben werden. Von Altenstadt verbindet damit einen „Aufruf zu mehr Eigenverantwortung“. Das derzeitige System der Altersvorsorge sei auf staatlich geförderte Kollektivierung angelegt, erklärt Dr. Dirk Schmitt (Fortezza Finanz). „Die Anleger werden durch steuerliche Anreize inft oft teure, aber nicht unbedingt überzeugende Riester- oder Rürup-Produkte hineingedrängt.“ Ein Abbau steuerlicher Verzerrungen würde den Menschen mehr Wahlfreiheit verschaffen, sagt Schmitt. Er sieht den Anleger sehr wohl dazu befähigt, sich den Anlageberater oder Vermögensverwalter seines Vertrauens selbst zu suchen.

„Bildung allein funktioniert nicht“, meint Baki Irmak (The Digital Leaders Fund). Die Aktienkultur sei hingegen in Ländern stärker ausgeprägt, in denen es obligatorische Vorsorgemodelle gebe, die auch auf Aktien setzen. Eine solche Verpflichtung hält Irmak aus einem weiteren Grund für sinnvoll, denn gerade diejenigen, die Kapital aufbauen müssten, dafür zu wenig tun würden.

„Alles, was die Aktienkultur und damit die Altersvorsorge fördert, ist gut“, fasst Christian Dierssen (Scalable Capital) zusammen. Am Schweizer System gefällt ihm, dass man dort vergleichsweise hohe Beträge gefördert in Vorsorgeprodukte investieren könne. „Das Anreizsystem signalisiert: Das Sparen mit Wertpapieren lohnt sich.“ Das sei sinnvoll, um Menschen auch in Deutschland verstärkt an die Aktienanlage heranzuführen.

Als Problem erkennt Hagen eine Verschiebung in der Wahrnehmung der Risiken: „Die Deutschen zählen zu den größten Immobilieninvestoren und nehmen sogar eine hohe Fremdfinanzierung in Kauf. Wertschwankungen erkennen sie nicht, da an der Immobilie nicht jeden Morgen ein Preisschild hängt“ – wohingegen Kursschwankungen bei Aktien durch die permanente Bepreisung auffallen.

Anlegern gewisse Vorgaben zu machen, sei verständlich, meint Martin Hofberger (Barius Capital Management) im Unterschied zu anderen Gesprächsteilnehmern, „denn viele würden gern langfristig denken, jedoch kurzfristig emotional oder basierend auf den letzten Ereignissen, die durch die aktuelle Medienpräsenz wahrgenommen werden, handeln“. Hier hätten zudem die Vermögensverwalter eine wichtige Aufgabe, die Disziplin hoch zu halten und steuernd zu begleiten.

Melanie Fulczyk (Berenberg) nimmt Anlegern die Sorge vor einer möglichen Komplexität eines Aktieninvestments und vergleicht es mit einem Autokauf: „Käufer informieren sich über Motor und Ausstattung, aber sie bauen kein Auto.“ So müssten Anleger die Grundzüge eines Aktieninvestments verstehen, aber sie hätten in den Vermögensverwaltern ja Profis an der Seite, die die Anlageentscheidung treffen. Auch für Melanie Fulczyk ist eine gute ökonomische Bildung natürlich die Voraussetzung, dass das funktioniert.

„Es muss in der Altersvorsorge etwas passieren“, bündelt Seppi die Diskussionsstränge und betont: „Wichtig ist es, regelmäßig und kontinuierlich, zum Beispiel mit einem Sparplan, ein Vorsorgevermögen anzusparen.“ Vermögensverwalter können hier helfen, aber die Branche müsse über Missverständnisse aufklären, fügt Grünewald hinzu: „Man muss nicht auf jeden Fall ein großes Vermögen haben, um von unserem Know-how zu profitieren.“

Jürgen Grosche

PSM Vermögensverwaltung GmbH
Ralf Borgsmüller, Partner

Scalable Capital GmbH
Christian Dierssen, Director Client Relations

Berenberg Vermögensverwalter Office, Melanie Fulczyk, Relationship Managerin

ICM Investmentbank AG
Dr. Norbert Hagen, Vorstandssprecher

FIVV AG
Andreas Grünewald, Vorstand

Barius Capital Management GmbH , Martin Hofberger, Managing Partner

Anzeige

Unabhängige Vermögensverwalter der Region im Überblick

Anzeige

XAIA INVESTMENT

XAIA Investment
Ulrich von Altenstadt

Sonnenstr. 19
80331 München

Tel. 089 589275121
Fax 089 589275135

E-Mail info@xaia.com
www.xaia.com

FIVV
UNABHÄNGIG VERMÖGEN VERWALTEN

FIVV AG
(FinanzInformation & VermögensVerwaltung AG)
Andreas Grünewald

Herterichstraße 101
81477 München

Tel. 089 374100-0
Fax 089 374100-100

E-Mail info@fivv.de
www.fivv.de

FIMAX
VERMÖGENSBERATUNG GMBH

FIMAX Vermögensberatung GmbH
Josef Tafertshofer

Marktstraße 74
83646 Bad Tölz

Tel. 08041 78244-55
Fax 08041 78244-45

E-Mail josef.tafertshofer@fimax.de
www.fimax.de

The Digital Leaders Fund
Baki Irmak
Stefan Waldhauser

Am Weihersbach 9
91074 Herzogenaurach

Tel. 0151 59888776

E-Mail baki.irmak@thedlf.de
E-Mail stefan.waldhauser@thedlf.de
www.thedlf.de

Ausblick auf die Märkte

Unruhige Zeiten bieten auch Chancen

Anleger haben es gemerkt: Die Zeiten werden rauer. Vorbote für mehr? Oder einseitige Sichtweise? Anlagespezialisten sind da durchaus unterschiedlicher Meinung. Aber sie erkennen in vielen Marktsituationen auch Chancen für die Geldanlage.

Optimistisch: Die Finanzexperten des Forums „Unabhängige Vermögensverwalter“ beurteilen die Wachstumszahlen durchweg positiv. Fotos: Marcus Schlaf

Dieses Jahr war für die bislang verwöhnten Anleger weniger erfreulich. Ursache für schwache Börsen waren nicht mal die Wirtschaftsdaten. Die Wachstumszahlen können sich sehen lassen – sogar fürs nächste Jahr noch. Nach allen Prognosen wächst die Weltwirtschaft weiter, wenn auch verhaltener. Probleme sehen Anleger und Finanzexperten viel mehr im globalen Umfeld. Stichworte sind Protektionismus mit drohenden Handelskriegen, die Verschuldung Italiens oder die nicht absehbaren Folgen des Brexit.

Wie geht es nun für Anleger im neuen Jahr weiter? Eine bange Frage, die Anlagespezialisten beim Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchner Merkur tz ausgiebig diskutieren. Und so individuell wie ihre Anlagestrategien sind auch ihre Einschätzungen – für Anleger eine gute Gelegenheit, unterschiedliche Meinungen kennenzulernen und für die eigene Meinungsbildung zu nutzen.

„Die Frühindikatoren sehen brauchbar aus“, meint zum Beispiel Dr. Norbert Hagen (ICM Investmentbank). Eine langsamere Wirtschaftsentwicklung mit der Folge weniger stark steigender Unternehmensgewinne könne ebenso wie steigende Zinsen zu niedrigeren Aktienkursen führen. Aber da bleibt immer noch der unkalkulierbare Trump-Faktor. Der US-Präsident könnte auf eine schwächere Wirtschaftsentwicklung mit einem weiteren Steuersenkungspaket reagieren, merkt Hagen an. Dieses vorgezogene Geschenk für die nächste Präsidentschaftswahl in 2020 wäre dann zunächst gut für US-Unternehmen, weniger aber für Europa.

Ralf Borgsmüller (PSM Vermögensverwaltung) sieht sich am Ende des Jahres 2018 in seinen Warnungen vom Frühjahr bestätigt – die Aktienkurse haben bereits deutlich nachgegeben. Fürs nächste Jahr bleibt der Anlagespezialist bei seiner Einschätzung: „Wir sehen Preisblasen in fast allen Anlageklassen – von der Aktie über die Immobilie bis zur Kunst.“ Gehälter im Sport, Preise für Oldtimer – für Borgsmüller ebenfalls Signale für die Blasenbildung. Nun entzieht die US-Notenbank der globalen Finanzwelt aber Liquidität, lässt also Luft ab aus der Blase, was eben sinkende Preise zur Folge hat. Das werde weitergehen, prognostiziert Borgsmüller, bis ein Niveau erreicht wird, an dem die Notenbanken zum Erhalt des Systems abermals mit Liquidität gegensteuern müssen.

Was heißt das für Anleger? „Sie können auch 2019 noch Geld verdienen, wenn sie sehr flexibel investieren, Chancen nutzen und rechtzeitig wieder aussteigen“, sagt Borgsmüller, der indes den Vermögenserhalt als oberstes Ziel der Geldanlage definiert. Insbesondere bei Anleihen sei derzeit Vorsicht angebracht. Edelmetalle, insbesondere Gold, sollten zur Absicherung gegen Finanz-und Börsenrisiken wieder eine deutlich bessere Rolle spielen.

Eine entgegengesetzte Position vertritt traditionell Andreas Grünewald (FIVV): „Seit 2011 bin ich optimistisch und bleibe dabei.“ Die Lage sei deutlich besser als die Stimmung und die Wahrnehmung. Die Weltwirtschaft wachse nach allen Prognosen auch 2019 um drei Prozent. Entsprechend dürften auch die Unternehmensgewinne zulegen. Aktien seien vor diesem Hintergrund aktuell günstig bewertet. „In der Welt spielen also weit mehr Faktoren eine Rolle als Brexit, Italien oder Trump“, so das Fazit des Anlagespezialisten.

Josef Tafertshofer (FIMAX Vermögensberatung) hält ebenfalls das Kapitalmarktumfeld für „durchaus konstruktiv“. Es habe bei etlichen guten Unternehmen starke Kurskorrekturen gegeben. „Hier kann man vermehrt Chancen ergreifen.“

Ulrich von Altenstadt (XAIA Investment) verweist hingegen auf die dramatisch gestiegene weltweite Verschuldung, die mittlerweile bei 25 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung liege. Viele Kredite – oft in Form von Anleihen – würden nicht für Investitionen, sondern nur für Umschichtungen in den Eigentümerstrukturen verwendet, also zum Beispiel für Aktienrückkäufe. Das größte Risiko liege mithin in einer Abschwächung der Weltwirtschaft. China könne in einer neuen Finanzkrise nicht mehr wie 2009/10 helfend eingreifen, da in dem Riesenreich der Verschuldungsgrad ebenfalls hoch sei. Aktien empfiehlt von Altenstadt in diesem Kontext nur für die langfristige Vorsorge. Auf kurze und mittlere Sicht müsse man derzeit indes vorsichtig sein. „Für unsere Anlagestrategie spielt uns das aktuelle Marktumfeld aber in die Hände. In volatilen Märkten finden wir attraktive Gelegenheiten.“

„In diesem Jahr haben sich viele Anlageobjekte (Assets) schwach entwickelt“, bilanziert Martin Hofberger (Barius Capital Management). Wie kann man sich da für die Zukunft positionieren? Einerseits hält Hofberger derzeit die Cash-Quote hoch, also den Geldanteil, der nicht investiert wird. Zugleich hält er an Aktien fest und achtet auf globale Trends, etwa die Digitalisierung. Die Transformation der Wirtschaft stehe noch am Beginn. Einige kleinere Unternehmen könnten überproportional davon profitieren. Grundsätzlich freut sich Hofberger über die neue Schwankungsbreite an den Börsen. „Das ergibt neue Chancen.“

Christian Dierssen beschreibt, wie die Algorithmen des digitalen Vermögensverwalters Scalable Capital die Börsenlage bewerten: „Die Aktienquote in den Kundenportfolios wurde seit Jahresbeginn deutlich gesenkt, um Verlustrisiken zu begrenzen.“ In dieser rein quantitativen und dadurch emotionslosen Anlagestrategie sieht Dierssen Vorteile für Anleger – die Algorithmen entscheiden allein nach statistischer Faktenlage, nicht nach Gefühlen wie Angst oder Gier.

Algorithmen zählen indes zu den Trendfolgemodellen, wendet Thomas F. Seppi (FPM Frankfurt Performance Management) ein, „ich kenne aber kein Trendfolgemodell, das erfolgreich ist“. Als „Erfolgsrezept der Zukunft“ empfiehlt Seppi hingegen ein aktives Management, dass Anlageobjekte nach ihrem inneren Wert (value) bewertet. „Renditen treffsicher zu prognostizieren funktioniert nicht“, entgegnet Dierssen. Scalable Capital steuert die Depots der Privatinvestoren durch ein professionelles Risikomanagement, was beispielsweise während des Kursrückschlags Anfang 2016 sehr gut funktioniert hat. Damals gaben die globalen Börsen um 15 bis 20 Prozent nach, die risikoreichsten Strategien von Scalable Capital büßten nur bis zu fünf Prozent ein.

Dr. Dirk Schmitt (Fortezza Finanz) setzt ebenfalls auf aktives Management nach einem kaufmännischen Investmentansatz. Statt über ETFs in den breiten Markt zu investieren, plädiert er dafür, antizyklisch und selektiv nach Anlagechancen zu suchen. Ergänzend rät er zu defensiven Portfoliobausteinen, wie zum Beispiel Gold, denn: „Wir leben in einem Zeitalter geldpolitischer Experimente. Dadurch werden die Märkte störanfälliger. Wir müssen daher mit plötzlichen Marktverwerfungen rechnen.“ Bei allen Unsicherheiten hält aber auch Schmitt am Aktieninvestment fest – wenn es der langfristigen Anlage dient. „Die Aktie spielt ihr Ertragspotenzial über größere Zeiträume aus. Anleger müssen daher Geduld mitbringen.“ Kurzfristig seien die „niedrig hängenden Früchte“ indes abgeerntet. „Geldanlage ist deshalb anspruchsvoller geworden.“ Jürgen Grosche

The Digital Leaders Fund
Baki Irmak,
Co-Founder

Fortezza Finanz AG
Dr. Dirk Schmitt,
Fondsmanager

FPM Frankfurt Performance Management AG
Thomas F. Seppi, Vorstand

FIMAX Vermögensberatung GmbH, Josef Tafertshofer,
Vermögensverwalter

XAIA Investment GmbH
Ulrich von Altenstadt, Mitglied der Geschäftsführung

Universal-Investment-Gesellschaft mbH, Boris Wetzk, Direktor Vertrieb Fondsinitiatoren

Anzeige

Unabhängige Vermögensverwalter der Region im Überblick

Anzeige

PSM Vermögensverwaltung GmbH
Langen v. d. Goltz, Dr. Prinz & Partner
Ralf Borgsmüller

Nördliche Münchner Straße 5
82031 Grünwald

Tel. 089 649449-0
Fax 089 642566-87

E-Mail borgsmueller@psm-vermoegensverwaltung.de
www.psm-vermoegensverwaltung.de

ICM InvestmentBank AG
Dr. Norbert Hagen

Meinekestraße 26
10719 Berlin

Tel. 030 887106-0
Fax 030 887106-20

E-Mail meinDepot@i-c-m.de
www.i-c-m.de

Barius Capital Management GmbH
Martin Hofberger

Tal 36
80331 München

Tel. 089 230760500
Fax 089 230760504

E-Mail info@barius.eu
www.barius.eu

Fortezza Finanz AG
Dr. Dirk Schmitt

Hauptmarkt 16
90403 Nürnberg

Tel. 0911 300379-0
Fax 0911 300379-5

E-Mail info@fortezzafinanzag.de
www.fortezzafinanzag.de

KFM Deutsche Mittelstand AG
Christoph Grote

Rathausufer 10
40213 Düsseldorf

Tel. 0211 21073742
Fax 0211 21073733

E-Mail c.grote@kfmag.de
www.deutscher-mittelstandsanleihen-fonds.de

Digitalisierung

Die Zukunft beginnt jetzt!

Fintechs, Robo-Advisor, Portfolio-Management – ohne Digitalisierung wäre die Finanzbranche heute nicht mehr denkbar. Doch vor allem die Unabhängigen Vermögensverwalter stehen vor großen Herausforderungen, wurde beim Finanzforum von Münchner Merkur tz deutlich.

Ohne mobile Endgeräte geht nichts mehr: Deswegen hat der Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) entschieden, seine Mitglieder bei der Anwendung digitaler Produkte aktiv umfassend zu unterstützen. Foto: gettyimages

Der Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) hat entschieden, seine Mitglieder hier aktiv umfassend zu unterstützen, macht Verbandsvorsitzender Andreas Grünewald deutlich. Im Verband sind über 290 der rund 400 Unabhängigen Vermögensverwalter, die es in Deutschland gibt, organisiert. „Der Verband ist seit drei Jahren dabei, verschiedene Themenfelder zu digitalisieren und dabei unseren Mitgliedern tatkräftig zur Seite zu stehen. Begonnen haben wir mit einem Compliance Management System (CMS), das stark angenommen wird“, unterstreicht er. Schon kurze Zeit später folgte ein CRM-System.

Aktuell arbeitet der VuV daran, ein Kunden-Onboarding-System (KOS) für die Branche aufzubauen. „Unser Ziel ist, dass der Verband eine Basis-Version entwickelt, an die einzelne Vermögensverwalter andocken und diese an ihre individuellen Ansprüche anpassen können.“ Er geht davon aus, dass die Realisierung bereits im Laufe des kommenden Jahres erfolgt. Vermögensverwalter werden dann in der Lage sein, die komplette Kundenanbindung inklusive Legitimation, Vertrag sowie Konto- und Depotführung digital anbieten zu können.

Die Erwartungen sind groß, denn digitale Prozesse können allen Beteiligten große Vorteile bringen. Niedrigere Einstiegshürden für Anleger, die Anlage von Sparplänen und zahlreiche andere Dienstleistungen sollen die gesamte Branche nach vorne bringen. Grünewald: „Das wird uns helfen, neue Kundengruppen zu erschließen und gleichzeitig die Kundenbetreuung stärker in den Vordergrund zu stellen.“

Einer, der komplett digital unterwegs ist, ist der Online-Vermögensverwalter Scalable Capital. Christian Dierssen berichtet hier von überaus positiven Erfahrungen. Die Kunden schätzen es, dass sie ihr Depot komplett online eröffnen können. Aber auch die internen Abläufe lassen sich effizienter gestalten, etwa durch den Einsatz des CRM-Systems „Salesforce“. Rein digital muss es in der Finanzwelt allerdings nicht sein: „Die Kunden schätzen zwar das Digitale, aber sie wünschen sich weiterhin einen persönlichen Ansprechpartner.“ Über die telefonische Kundenhotline geben die Experten aus dem Investment-Management-Team von Scalable Capital deshalb Auskunft zu allen Fragen rund um die Investmentphilosophie, die Risikoprüfung und das Geschäftsmodell. Zudem bietet das mit Abstand erfolgreichste Fintech Deutschlands für Kunden, die mindestens 100.000 Euro anlegen, nun auch die Möglichkeit zum Vier-Augen-Gespräch. Der Service wird in ausgewählten Großstädten angeboten, dazu zählt auch München.

„Scalable macht vieles besser als etablierte Vermögensverwalter, vor allem bei der digitalen Kundenakquise“, lobt Baki Irmak von The Digital Leaders Fund. „Digitalisierung bietet Vermögensverwaltern unter anderem die Chance, Research in Echtzeit zu betreiben, Kommunikation mit Kunden zu steigern und die Kunden-Loyalität zu erhöhen.“

Dr. Norbert Hagen (ICM Investmentbank) weiß um die Bedeutung digitaler Prozesse, da sie vor allem dazu beitragen, Fehlerquellen zu minimieren. „Digitalisierung wird aber auch dazu beitragen, dass es bei Vermögensverwaltern verstärkt zu Arbeitsteilung kommt: Da wird es den Vertriebler geben, der den Kontakt zum Kunden hält, aber auch den Asset Manager, der sich ausschließlich um Anlagethemen kümmert.“

Die Fondsgesellschaft Universal-Investment beschäftigt sich naturgemäß sehr stark mit der Digitalisierung. „Wir kommen aus dem Maschinenraum der Fonds und untersuchen derzeit verschiedene Technologien wie etwa Blockchain. Richtig eingesetzt, können solche Technologien dazu führen, dass etwa die Wertpapierabwicklung und andere Prozesse deutlich beschleunigt werden können“, so Boris Wetzk.

„Die Digitalisierung wird uns Vermögensverwaltern mehr Zeit geben, uns mit dem Management der Kunden-Portfolios zu beschäftigen“, sieht Ulrich von Altenstadt (XAIA Investment) als großen Vorteil. „Es stellt sich natürlich die Frage, ob sich durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz das Asset Management verändert. Hier habe ich allerdings Zweifel, vermute aber schon, dass Künstliche Intelligenz zunächst bei der Umsetzung bestehender AnlagestrategierEinsatz finden wird.“

Kritisch sieht Thomas F. Seppi von FPM die Entwicklung: „Die gesamte Branche kümmert sich zu wenig um die Digitalisierung, denn im Zweifel haben wir keine zwei Jahre Zeit mehr, um alle Abläufe zu digitalisieren.“ Er plädiert daher dafür, nach vorne zu schauen, und insbesondere neue Technologien zu nutzen. Blockchain etwa könnte die Geschäftsmodelle verändern. Unternehmen wie das Kölner Übersetzungs-Startup Deep L, das per Internet Sprache in Daten umwandelt, hält er deshalb für spannend: „Mit Hilfe solcher Technologien könnte es bald möglich sein, dass ich mich mit einem chinesischen Geschäftspartner auf Mandarin fachlich unterhalten kann – das führt zu einer echten Veränderung unserer Geschäftsmodelle!“

Ein Vermögensverwalter, der sich darauf spezialisiert hat, solche Unternehmen herauszufiltern, die von der Digitalisierung in den kommenden Jahren stark profitieren werden, ist Baki Irmak. Sein „Digital Leaders Fund“ (ISIN DE000A2H7N24) entwickelt sich prächtig. „Kann Digitalisierung in der Vermögensverwaltung dazu führen, dass sich die Outperformance verbessert? Das ist anspruchsvoll, aber der Kundenservice definitiv“, ist Irmak überzeugt. „Im Vordergrund steht bei unserem Ansatz, wie es den Unternehmen gelingt, ihre Geschäftsmodelle der digitalen Zeit anzupassen. Vor allem die Geschwindigkeit, in der dies passiert, ist für alle neu.“

José Macias

Vermögensverwalter hoffen auf Erleichterung bei der Regulierung, erklärt Andreas Grünewald, Vorstandsvorsitzender des Verbandes unabhängiger Vermögensverwalter. Foto: Marcus Schlaf

Hoffen auf Bürokratie-Abbau

Nach der Finanzkrise unternahm die Politik viel, um eine Wiederauflage zu verhindern. So soll die „Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente“, kurz MiFID II, für mehr Transparenz und Anlegerschutz sorgen. In der Umsetzung hatte sie aber auch viel neue Bürokratie zur Folge, unter der Anleger ebenso wie Finanzspezialisten leiden. Einige Regulierungsmaßnahmen seien durchaus sinnvoll, sagt Andreas Grünewald, Vorstandsvorsitzender des Verbandes unabhängiger Vermögensverwalter (VuV). „Wir begrüßen ausdrücklich die Kostentransparenz.“ Es sei positiv zu werten, dass Anleger nun genauer die tatsächlichen Kosten einer Geldanlage erkennen können.

Andererseits sei nun vieles überreguliert, stellt Grünewald fest – nicht zuletzt aus eigener Erfahrung. Als Vorstand der Münchener Vermögensverwaltungsgesellschaft FIVV AG berät er Anleger und kennt deren Klagen über Formularfluten, ohne die eine Beratung nicht mehr stattfinden kann.

Die Vermögensverwalter hoffen aber auf Erleichterungen. „Wir sind im Dialog mit den Aufsichtsbehörden“, sagt Grünewald. 2020 soll die Wirksamkeit von MiFID II überprüft werden. „Wir gehen davon aus, dass die Bürokratie nicht noch weiter ausgebaut, stattdessen die Eigenverantwortung der Vermögensverwalter und der Anleger gestärkt wird.“ Man habe hier positive Signale von den Aufsichtsbehörden.

Nach unseren Vorstellungen sollte die Finanzaufsicht für die Vermögensverwalter zum Beispiel eine eigene Kategorie definieren und sie in eine angebrachte Größenklasse einstufen, hoffen die Finanzspezialisten. Das könnte für Unternehmen bis 30 Mitarbeiter und einem verwalteten Vermögen bis eine Milliarde Euro gelten. Bislang müssen sie genauso wie große Banken zum Beispiel verschärfte Anforderungen im Berichtswesen erfüllen und auch spezielle Verantwortliche für viele Themen benennen, etwa Revisoren und Beauftragte für IT, Compliance und andere Bereiche. „Das passt für kleine Häuser überhaupt nicht und sollte auf ein Mindestmaß heruntergestuft werden“, stellt Grünewald fest. Die Finanzexperten hoffen, dass hier die Überregulierung ein gutes Stück zurückgenommen wird. Die Vermögensverwalter hoffen ebenfalls auf Erleichterungen bei der klassischen Anlageberatung. So könnte es nach ihren Anregungen eine Kurzberatung ohne den bürokratischen Aufwand einer Standard-Beratung geben. „Viele Vermögensverwalter haben sich aus der Anlageberatung zurückgezogen und bieten nur ihre Kernkompetenz der Finanzportfolioverwaltung (Vermögensverwaltung) an“, erklärt der VuV-Vorsitzende. „Über die Möglichkeit einer Kurzberatung wäre es künftig also wieder möglich, auch Anlegern mit kleineren Vermögen eine Orientierung zu geben.“

Jürgen Grosche

Die Preise sämtlicher Anlageklassen sind in den letzten Jahren nach oben getrieben worden, auch für Inseln und für Boote. Foto: Getty Images/Mihai Maxim

Weltweite Turbulenzen eröffnen enorme Chancen

Laut Ralf Borgsmüller, Partner der PSM Vermögensverwaltung, wird das Anlagejahr 2019 genauso turbulent wie 2018. Deshalb brauchen Anleger einen erfahrenen Vermögensverwalter, der sie ruhig und gelassen durch schwierige Zeiten manövriert.

Ralf Borgsmüller hat eine klare Haltung: Die Geschichte des aktuellen Börsen-Krisenjahres 2018 begann bereits vor zehn Jahren – direkt nach der großen Finanzkrise von 2008: „Zur Überwindung dieser enormen Finanzkrise wurden von damals bis heute von den Notenbanken ca. 15 Billionen US-Dollar frisches Geld gedruckt und in die Märkte gepumpt. Gleichzeitig wurden weltweit die kurzfristigen Zinsen auf null gesenkt. Das hat den Startschuss für eine Spekulationseuphorie seit 2009 gegeben und zur längsten Aufschwungsphase der Weltwirtschaft und der Börsen in der Geschichte geführt – unterbrochen nur von einer Schwächephase 2011“, sagt der Partner der PSM Vermögensverwaltung aus Grünwald bei München. Das 1965 gegründete Unternehmen wird von insgesamt acht Partnern geführt und ist nach eigenen Angaben die älteste unabhängige Vermögensverwaltung Deutschlands. Die Gründer sind auch aktuell noch aktiv.

„Im Rahmen dieser Spekulationseuphorie und der verzweifelten Suche nach Rendite bei Nullzinsen wurden die Preise sämtlicher Anlageklassen nach oben getrieben. Das hat dazu geführt, dass Aktien, Anleihen, Immobilien, Oldtimer, Kunst etc. bereits vor 2018 und auch aktuell stark überbewertet sind. Selbst in der Sportwelt sieht man die Preisblase: Noch vor zehn Jahren war es undenkbar, dass man regelmäßig über Ablösesummen jenseits der 100 Millionen Euro für einen Fußballspieler diskutiert“, betont Ralf Borgsmüller. Das Problem daran: „Dieses Wachstum wurde niedrigzinsbedingt weitgehend auf Pump finanziert. So ist die Weltverschuldung seit 2008 um 80 Billionen US-Dollar auf heute 250 Billionen US-Dollar weiter gestiegen. Das ist historischer Höchststand und sehr gefährlich für die nächsten Jahre.“

Schon Ende 2017 hatte der Vermögensverwalter davor gewarnt, dass es 2018 schwierig sein werde, mit Aktien überhaupt Geld zu verdienen. Wie die Marktentwicklungen zeigen, sollte er recht behalten. Der Dax hat seit Jahresanfang ca. 15 Prozent verloren, der Euro Stoxx ca. zwölf Prozent, die chinesische Börse über 20 Prozent. Nur die US-Börsen weisen zumindest noch eine Null auf – dies aber weitgehend nur aufgrund von Sondereffekten, die durch die Steuerreform und die Investitionspolitik der Trump-Administration geschuldet sind. Hinzu kommt, und das macht die Situation besonders gefährlich: „Wir sehen aktuell eine starke Gegenbewegung zur seit 2008 erfolgten ‚Liquidisierung‘ der Welt. Die US-Notenbank hat schon 2017 begonnen, die Zinsen wieder zu erhöhen und Anleihen zu verkaufen, die EZB stellt zum 31. Dezember die Anleihenkäufe ein. Das entzieht den Märkten enorme Liquidität. In Kombination mit der massiven Überbewertung in allen Assetklassen ist dies eine sehr gefährliche Situation.“ Das führt alles in allem dazu, dass Ralf Borgsmüller auch fürs neue Jahr 2019 davon ausgeht, dass Aktien enormen Schwankungen unterliegen werden. „Natürlich bleiben Aktien in jeder Vermögensstruktur langfristig ein wichtiges Instrument, an dem kein Weg vorbeiführt. In 2019/2020 werden wir nach immer wieder kommenden starken Kursrückgängen flexibel in Aktien investieren. Einfach Aktien kaufen und halten ist keine tragfähige Strategie mehr, sondern vielmehr müssen Aktien in Schwäche gekauft und nach Erholungen immer wieder verkauft werden.“ Patrick Peters

Auf der Erfolgsspur

Internationale Expansion mit deutschem Algorithmus

Sowohl Robo-Anlage als auch persönliche Ansprechpartner auf Infoabenden und in Webinaren: So bringt der digitale Vermögensverwalter Scalable Capital die Online-Welt in menschlicher Form zu seinen Kunden.

In drei Jahren von Null auf über eine Milliarde Euro – und die Erfolgsstory von Scalable Capital geht weiter. „Wir hoffen, bald die zweite Milliarde Anlagesumme in den inzwischen mehr als 35.000 deutschen Kundendepots verkünden zu können“, sagt Gründer und Geschäftsführer Erik Podzuweit. Der digitale Vermögensverwalter legt das Geld seiner Kunden automatisiert in Investmentfonds an, die die weltweiten Börsenindizes nachbilden. So stellt der Algorithmus die globale Abdeckung sicher. Anleger erhalten digitalen Zugang zu einem breiten Portfolio aus Aktien, Anleihen und anderen Anlagen wie Rohstoffen.

Blick in den Handelsraum von Scalable Capital in München: Dirk Podzuweit (links) gründete gemeinsam mit Prof. Dr. Stefan Mittnik und Florian Prucker das Fintech. Foto: Scalable

Denn Anleger erfahren die alte Weisheit am eigenen Leib: Wer kein Geld hat, hat Probleme; wer Geld hat auch. Viele Menschen empfinden es als Belastung, sich um eine sinnvolle Anlage ihres Geldes kümmern zu müssen. Nicht jeder hat Interesse daran, täglich Wirtschaftsnachrichten und Aktienkurse zu verfolgen. Genau hier setzen so genannte Robo-Advisor an und bieten mit ihren automatisierten Anlageentscheidungen eine komfortable Lösung. Ständig messen und kontrollieren sie die Risiken der Anlegerportfolios, reinvestieren und schichten automatisch um.

Auch große deutsche Banken vertrauen dieser digitalen Geldanlage. Seit Herbst 2017 kooperiert die ING – bis November hieß sie noch ING DiBa – mit Scalable Capital. Kurz zuvor war der US-Finanzriese Blackrock bei dem Münchner Finanztechnologie-Start-up eingestiegen und ist neben Holtzbrinck Ventures und Tengelmann seither aktiver Minderheitsgesellschafter.

Blackrock empfiehlt die digitale Anlage von Scalable Capital seither seinen institutionellen Kunden. Deshalb findet der automatische Allkokations-Ansatz nicht nur in Deutschland und Großbritannien Anklang. In diesen beiden Ländern ist Scalable Capital seit 2015 am Markt aktiv. Vor Kurzem – Anfang November – band die spanische Banco Santander den Scalable-Robo in ihr Angebot ein. Die Spanier bieten die digitale Vermögensanlage allerdings unter dem Namen „Openbank“ an, sodass ihre Kunden nicht wissen, dass im Hintergrund der Algorithmus von Scalable Capital aktiv ist. Auch die Schweiz und weitere europäische Staaten sind laut Podzuweit interessante Märkte für das B2B-Geschäft.

Doch „digital heißt nicht ‚keiner da‘“. So beschreibt Scalable Capital auf seiner Webseite die Verknüpfung von automatischer Portfolio-Allokation mit persönlichen Ansprechpartnern. Bei Webinaren und Infoabenden erhält der Robo-Advisor menschliche Gesichter. Denn immerhin hat das Fintech-Start-up inzwischen rund 90 Mitarbeiter, davon 75 in München. Dort sitzen auch die Softwareentwickler, die dem Robo seine Algorithmen einprogrammieren.

Insbesondere klassische Branchenexperten beobachten Robo-Advisor jedoch kritisch: Bisher hätten die Algorithmen vor allem günstige Börsenphasen erlebt und daher sei deren Erfolg angesichts der weltwirtschaftlichen Herausforderungen ungewiss. Doch Podzuweit ist sicher: „Unser Algorithmus hat sich darauf bereits eingestellt. Hatten wir im Sommer noch über 70 Prozent Aktien in unseren Portfolios, ist ihr Anteil mittlerweile auf unter 40 Prozent gesunken.“ Damit sei jetzt schon der Stabilitätsfaktor um ein Vielfaches gestiegen. Doch könne auch ein Algorithmus nicht in die Zukunft schauen. Die Auswertung der Volatilitätsdaten führe ihn jedoch zu der Annahme, dass es an den Börsen mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit auch in den kommenden Monaten so ruppig weitergehe. „Es ist derzeit kein großer Crash wie zu Lehman-Zeiten in Sicht, aber unsere Portfolios sind auf volatile Zeiten vorbereitet – und wenn nötig fahren wir die Aktienquote auch gegen Null.“ Podzuweit ist überzeugt: „Langfristig bringt ein computergesteuerter Ansatz große Vorteile für Anleger.“ Anja Kühner

Die deutschen Unternehmen stehen im internationalen Vergleich hervorragend da. Viele kleine und mittlere Unternehmen sind Weltmarktführer.

EXPORTWELTMEISTER,
INNOVATIONSEUROPAMEISTER:

Investieren Sie mit uns in „Leistung Made in Germany“.

FPM AG

www.fpm-ag.de

FPM Frankfurt Performance Management AG
Freiherr-vom-Stein-Str. 11
60323 Frankfurt am Main

Impressum

Verlag
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul-Heyse-Str. 2-4,
80336 München

Herausgeber
Dirk Ippen, Alfons Döser

Geschäftsführer
Daniel Schöningh

Fotos Finanzforum
Marcus Schlaf

Anzeigenverkauf
Pia Kemper
Telefon 089/5306-306
E-Mail: pia.kemper@merkur.de

Redaktion
José Macias (verantwortlich),
Jürgen Grosche,
Dr. Patrick Peters,
Anja Kühner

Ihr Kontakt
Mediengruppe Münchner Merkur tz
Paul-Heyse-Straße 2-4
80336 München
Telefon 089/5306-0
www.merkur.de
www.tz.de

mediengruppe Münchner Merkur tz
ZEITUNG · RADIO · TV · ONLINE · DIENSTLEISTUNGEN

Eine Sonderpublikation in Partnerschaft mit: Rheinische Post, Düsseldorf

Foto: Getty Images/Tagstiles

Value-Manager suchen nach unterbewerteten Aktien von wachstumsträchtigen Unternehmen, um langfristig Gewinne einzufahren.

Die Stunde der Wertesucher

Die Verunsicherung an den Börsen ist deutlich gestiegen

Wenn die Märkte heftig schwanken und die Kurse nach unten gehen, fühlen sich Stockpicker im Element. Thomas F. Seppi, Vorstand der FPM Frankfurt Performance Management AG, zeigt auf, warum jetzt die Zeit der günstigen Käufe gekommen ist.

Sechs Jahre lang schlossen die deutschen Aktienmärkten in jedem Jahr positiv ab, doch in diesem Jahr ist alles anders. Der Deutsche Aktienindex Dax hat den Rückwärtsgang eingelegt, die Verunsicherung an den Börsen ist deutlich gestiegen, Anleger suchen Orientierung. „Gerade in diesen Phasen ist es wichtig, einen Experten an der Seite zu haben, der sich tagtäglich mit den Börsenwerten auseinandersetzt“, betont Thomas Seppi. Er beschäftigt sich seit fast 40 Jahren mit Aktienmärkten und gilt als einer der profiliertesten Kenner. Einst machte er sich bei Deutschlands größter Fondsgesellschaft DWS einen Namen, bis er sich entschloss, sich als Unabhängiger Vermögensverwalter selbstständig zu machen. Als Vorstand der FPM Frankfurt Performance Management AG hat Thomas Seppi im Jahr 2006 den Schritt in die Unabhängigkeit gewagt – und hat es bis heute nicht bereut. „In meiner Firma bin ich optimistisch, dass meine zehn Kollegen und ich gemeinsam eine für unsere Kunden und unser Unternehmen optimale Kultur leben“, erläutert er beim Redaktionsbesuch.

Für drei Publikumsfonds und drei große internationale Mandate zeichnet FPM verantwortlich und fährt damit bestens. Insbesondere mit dem auf deutsche Nebenwerte spezialisierten FPM Funds Stockpicker Germany Small/Midcap (WKN A0DN1Q) hat sich die Frankfurter Vermögensverwaltung international einen Namen gemacht. Über einen langen Anlagehorizont zählt der Fonds zu den Besten seiner Klasse. Was macht den Erfolg aus und was macht ein unabhängiger Fondsmanager anders als ein angestellter Manager? „Man sollte das Selbstwertgefühl eines Fondsmanagers nicht unterschätzen. Im letzten Jahr etwa waren wir mit unserem Small-Midcap-Fonds mit einem Plus von über 50 Prozent der Superstar, in diesem Jahr dagegen waren die gleichen Aktien in unseren Fonds schlechter als der breite Markt.“ Thomas Seppi und seine Kollegen setzen nicht auf kurzfristige Trends und sind als Value-Investoren ohnehin langfristig orientiert. „Ein wesentlicher Unterschied ist sicherlich, dass wir mit unserem privaten Geld in unseren eigenen Fonds investiert sind“, erläutert der Fondsprofi. Wenn man davon ausgeht, dass sich die Kurse in Richtung der Unternehmenswerte entwickeln wird man mit günstigen Aktien immer irgendwann gewinnen. Ein Vorteil dieser Strategie ist, dass man in schwierigen Märkten mit diesen Aktien auch einen natürlichen Risikopuffer gegen fallende Kurse hat.

FPM sind Stockpicker in deutsche Werte. Dazu steht Thomas Seppi ohne Wenn und Aber. „Wir investieren unser Geld in Aktienwerte, von denen wir ausgehen, dass sie sich langfristig positiv entwickeln. Meistens bleiben die Fondsmanager in den Unternehmen sehr lange investiert und es finden nur wenige Transaktionen in den Fonds statt. Wenn man eine fundierte Meinung zum Wert eines Unternehmens hat, darf man sich durch die täglich teilweise sprunghaften Veränderungen der Kurse und Trends nicht verrückt machen lassen, obwohl dies immer wieder emotional sehr schwer ist.“

Preiswert kaufen und teuer verkaufen klingt so einfach, setzt in der Realität hohen Sachverstand, lange Erfahrung und viel Geduld voraus. „Glück gehört am Ende auch dazu“, konstatiert er. Von technischen Prognosen und Chart-Vorhersagen hält Thomas Seppi weniger. Er setzt vielmehr auf die harten Fakten der Analyse. Das ist auch einer der Gründe, warum sich FPM mit seinen drei Fonds auf deutsche Werte spezialisiert hat: „Unsere lokale Präsenz hat Vorteile, denn hier, auf dem deutschen Markt, kommen wir sehr schnell an Informationen. Wir beschäftigen uns kontinuierlich mit den Unternehmen, in die wir investieren und tauschen uns regelmäßig mit den Firmen aus. Alleine in diesem Jahr haben wir mit den Unternehmen über 250 direkte Vorstandsgespräche geführt.“

Hier sieht Thomas Seppi auch den klaren Unterschied zum einem ETF, der etwa in den Dax investiert: „Wer einen ETF kauft, kauft damit automatisch überbewertete Aktien mit. Der Nebenwertesektor ist zu illiquide, dass er preisgünstig durch ETFs abgebildet werden kann. Mit den FPM-Fonds investieren wir dagegen diversifiziert und konzentrieren uns aktiv auf die besten deutschen Mittelstandsunternehmen.“

Gerade jetzt, wo die Börsen deutlich niedriger als zu Jahresanfang notieren, ist die Stunde der Wertesucher gekommen. „Die Zahl der unterbewerteten Aktien ist nunmehr deutlich höher. Wir haben daher aktuell kein Problem, günstige Aktien zu finden.“ Im günstigen Einkauf liegt der langfristige Gewinn – eine klare, antizyklische Anlage-Philosophie, die sich für Anleger mit langem Atem auszahlt. Der FPM-Small-Midcap-Fonds hat in den letzten zehn Jahren eine Rendite von über 14 Prozent erwirtschaftet – pro Jahr!

José Macias

Thomas Seppi ist optimistisch für deutsche Aktien – wenn sie richtig ausgewählt werden.
Foto: Alois Müller

ANZEIGE

Die drei größten Fehler der Privatanleger

***Professor Stefan Mittnik**, Mitgründer des digitalen Vermögensverwalters Scalable Capital, erklärt, worauf Investoren bei der Geldanlage achten sollten*

Deutschlands Haushalte haben ein chronisches Defizit bei der privaten Vermögensbildung. Trotz sehr hoher Sparquote liegen sie in der Vermögensstatistik der Eurozone auf den hinteren Plätzen. Die Deutschen sparen also nicht zu wenig, sie sparen falsch. Online-Vermögensverwalter wie Scalable Capital helfen, die typischen Fehler bei der Geldanlage zu vermeiden.

Die drei größten Fehler der Privatanleger sind:

1. Naives Vertrauen auf Bankberatung
Bankberater sind meist nicht unabhängig. Oft werden Finanzprodukte mit hohen Gebühren und versteckten Provisionen empfohlen. So wird der Anlageerfolg enorm gemindert. Jeder zusätzliche Euro an Gebühren fehlt als „Munition“ für die stärkste Waffe des Anlegers: den Zinseszinseffekt. Er sorgt langfristig für einen beschleunigten Anstieg des Vermögens.

2. Fokus auf Kursprognosen, nicht auf Risiken
Immer wieder lockt die Finanzindustrie die Anleger in aktiv gemanagte Fonds – mit dem Versprechen, überdurchschnittliche Renditen zu erzielen. Doch die Bilanz ist verheerend: 90 Prozent der Eurozonen-Aktienfonds hinken über zehn Jahre ihrem Vergleichsindex hinterher. Hauptgrund: Fast alle aktiven Fondsmanager setzen auf Stock-Picking. Sie prognostizieren Kurse und suchen nach besonders attraktiven Aktien. Doch wissenschaftliche Studien zeigen, dass sich Kursentwicklungen nicht systematisch vorhersagen lassen. Risiken lassen sich dagegen weit zuverlässiger prognostizieren. Turbulente Börsenphasen können so umschifft werden – durch dynamisches Risikomanagement. Das schont nicht nur die Nerven. Auch die Chancen auf überdurchschnittliche Renditen steigen.

3. Emotionales statt rationales Anlageverhalten
Privatanleger agieren oft emotional. In langen Abschwungphasen verkaufen sie ihre Wertpapiere, aus Angst vor noch größeren Verlusten. Dann kehren sie – wenn überhaupt – erst nach langer Zeit wieder an die Börse zurück und verpassen einen Großteil der Gewinne in der Aufschwungphase – ein Fehler, der ihnen oft die gesamte Börsenbilanz verhagelt.

Wie können Privatanleger ein Vermögen aufbauen?
Kosten senken: Mehr als ein Prozent pro Jahr sollte eine Geldanlage nicht kosten. Darauf wies auch Öko-Test in seinem Robo-Advisor-Test im Heft 3/2018 hin. Scalable Capital berechnet eine Jahresgebühr von 0,75 Prozent auf das durchschnittlich verwaltete Vermögen. Diese beinhaltet bereits eine Transaktionskostenpauschale. Hinzu kommen noch 0,21 Prozent pro Jahr für die ETF-Verwaltung, welche nicht an Scalable Capital fließen, sondern an die Anbieter der Papiere. Details zu den Kosten sind in den Vorabinformationen auf der Website von Scalable Capital zu finden.

Auf Transparenz achten: Die Konditionen von Fonds und Vermögensverwaltern sollten Anleger aufmerksam studieren. Bei Scalable Capital sind Kickbacks, Rückvergütungen oder Erfolgsprovisionen explizit ausgeschlossen, damit die Rendite nicht durch versteckte Gebühren geschmälert wird.

Risiken kontrollieren und Emotionen rausnehmen: Statt nach Kursraketen zu suchen, sollten Anleger darauf achten, dass ihr Vermögensverwalter die Verlustrisiken in Schach hält. Scalable Capital setzt auf ein konsequentes Risikomanagement. So bewahren wir den Anleger vor Stress und steigern die Renditechancen.

Scalable Capital kennenlernen.
Unser Team veranstaltet regelmäßig Infoabende & Webinare. Im Januar kommen wir nach München, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Köln, Nürnberg und an den Tegernsee.
Mehr dazu unter: *www.scalable.capital/events*

Treffen Sie Scalable Capital zum Vieraugengespräch
Anleger mit einer potenziellen Anlagesumme von mindestens 100.000 Euro können unsere Investmentexperten in München, Frankfurt, Hamburg & Berlin auch zum persönlichen Gespräch treffen. Buchen Sie dazu bitte einen kostenlosen Termin unter *www.scalable.capital/kundengespraech*.

www.scalable.capital
Der Wert einer Vermögensanlage kann sowohl steigen als auch fallen. Anleger müssen deshalb bereit und in der Lage sein, Verluste des eingesetzten Kapitals hinzunehmen. Anlageergebnisse aus der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Website.

scalable .CAPITAL